

Sonnenliege mit Schwung und Stil

OBJEKT. Battista und Guido Giudici aus Locarno hatten keine Lust mehr, jeden Tag ihren Liegestuhl in die Badi zu schleppen. 1935 entwarfen sie eine Liege, die gekommen war, um zu bleiben.

In den 1920er-Jahren wurden in der Schweiz viele noch heute existierende Freibäder erbaut. Gelockerte Sitten und die Erkenntnis, dass Sonne, Licht und Luft für die körperliche Gesundheit förderlich sind, waren Treiber der Entwicklung. So entstand 1928 auch am Südrand von Locarno TI ein Freibad – das Lido. Zu den regelmässigen Badegästen gehörten die Brüder Battista und Guido Giudici. Sie hatten einige Jahre zuvor die väterliche Schmiede in Locarno übernommen. Battista Giudici war damals weitherum bekannt, da er 1928 als Kunstturner an den Olympischen Spielen in Amsterdam teilnahm. Die Gebrüder, so erzählt man sich, ärgerten sich, dass sie ihre Liegestühle jeden Tag ins Lido und wieder zurück tragen mussten, da es dort keine bequeme Sitz- oder Liegemöglichkeiten gab. Dem wollten sie abhelfen, und sie begannen 1935, eine Liege für den Gebrauch im Lido zu entwickeln – robust, platzsparend, bequem und witterungsresistent sollte sie sein.

Gestell um 90 Grad kippen.

Bereits beim ersten Modell fertigten die beiden das Gestell aus einem einzigen langen, mehrfach gebogenen, verzinkten Metallrohr, das mit einem Stoff aus Halbleinen bespannt wurde. Für den Wechsel zwischen Sitz- und Liegeposition wurde das ganze Gestell um 90 Grad nach vorn respektive nach hinten gekippt. Nach und nach verbesserten sie die Liege und liessen sie 1947 patentieren.

Diesem Modell entspricht auch die noch heute erhältliche Version weit-

gehend. Beim patentierten Modell konnte der Stoff neu unten sowie an zwei Querstreben eingehängt werden. So musste man das Gestell beim Positionswechsel nicht mehr kippen. Zudem konnte der Stoff einfach abgenommen und vor der Witterung geschützt versorgt werden. Die leeren Gestelle wiederum liessen sich während der Winterpause platzsparend ineinanderschoben.

Lesen, dösen, schaukeln. Die Liege war aber nicht nur praktisch, sie gefiel auch durch ihre elegante Form und den bequemen Stoff. Denn Halbleinen ist sehr nachgiebig und passt sich der Körperform an. So konnte

man auf der Liege stundenlang lesen, dösen oder dank der Elastizität des Stahlrohrs sogar sanft schaukeln.

Halbleinen schlägt Acryl. Später gaben die Gebrüder Giudici die Lizenz für die Liege an das Möbelgeschäft Wohnbedarf weiter, das die Liege bis heute in seinen Filialen in Basel, Zürich und Frauenfeld verkauft. Bei der Bespannung wechselte man zwischenzeitlich zu einem Acrylstoff. Der war zwar licht- und witterungsbeständig, aber nicht so bequem wie das Original. Viele Käufer wünschten sich daher den originalen Stoff aus Halbleinen zurück.

Lange fand sich kein passender Hersteller, bis Bruno Maurer von Wohnbedarf Basel vor einigen Jahren den Designer Markus Dobrew vom Schweizerischen Heimatwerk traf. Dobrew entwickelte in monatelanger Arbeit einen Halbleinenstoff, der dem Original sehr nahe kommt. Produziert wird er auf einer uralten Webmaschine, die man extra aus einem Museum geholt hat. Das Resultat überzeugt, und so können sich Käuferinnen und Käufer der Liege heute wieder sanft schaukelnd an die Sonne legen – so, wie einst Battista und Guido Giudici im Lido di Lugano. **RETO WESTERMANN**

*Ein genialer
Wurf: robust,
platzsparend,
bequem.*

